

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Mit der achteitigen Wochenbeilage
„Mittels des Sonntagsblatts“
Ausgabe für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Nr. 106

Erscheint an allen Werktagen.
Zugabepreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 6. Mai 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Deutschland an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist
in Verantwortung der amerikanischen Note
vom 20. v. Mts. über die Führung der
deutschen U-Bootskriege dem Vorkämpfer
der Vereinigten Staaten von Amerika
gestern Abend übergeben worden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiser-
lichen Regierung Seiner Exzellenz dem Vorkämpfer
der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James
G. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. Mts. über die
Führung des deutschen Unterseebootskrieges Nachstehendes
zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung
der Vereinigten Staaten

in Sachen der „Sussex“

übermittelte Material an die beteiligten Marinestellen zur
Weiterverbreitung. Auf Grund des bisherigen Er-
kenntnisses dieser Prüfung verschleift sie sich nicht der Möglich-
keit, dass das in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von
der deutschen Unterseebootskraft torpedierte Schiff in der Tat
ein deutsches Schiff ist. Die Deutsche Regierung darf
in der „Sussex“ Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige
ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts aus-
reichende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich er-
weisen sollte, dass die Annahme des Kommandanten, ein
deutsches Schiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche
Regierung die sich hieraus ergebenden Folgenungen ziehen.
Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall
der „Sussex“ eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in
den Augen der Deutschen, dass dieser Fall nur ein Beispiel für die
verbreitete Methode unterschiedsloser Verletzung von Schiffen
ist. Rationalität und Bestimmung durch die Befehle
der deutschen Unterseebootskraft sei.

Die Deutsche Regierung muss diese Behauptung
mit Entschiedenheit zurückweisen.

Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie
jedoch im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit ver-
zichten zu müssen, zumal da die Amerikanische Regierung es
unternommen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu
begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der
Feststellung, dass sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die
Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Untersee-
bootskraft weitgehende Beschränkungen auferlegt hat,
obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den
Feinden Deutschlands zugute kommen, eine Rücksicht, die
bei den Neutralen bei England und seinen Verbündeten
nicht begegnet sind. In der Tat sind die deutschen Seestreit-
kräfte angewiesen, den Unterseebootskrieg nach den allgemeinen
völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durch-
suchung und Verletzung von Handelsschiffen zu führen, mit
der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im
Kriegsgebiet befindlichen feindlichen Frachtschiffe,
denn wegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals,
auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine
Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, dass
die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und
loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung nie-
mandem gestatten. Jertüner, wie sie tatsächlich vorgekommen
sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz ver-
meiden und sind in dem Seekrieg

gegen einen Feind, der sich aller erlaubten
und unerlaubten Listen bedient,

erklärlich. Aber auch abgesehen von Jertümen birgt der
Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen
und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unver-
meidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die
Kampfbildung sich lediglich in den Formen des Kreuzer-
krieges abspielt, sind wiederholt neutrale Personen und
Güter zu Schaden gekommen. Auf die Winzengröße, der
zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche
Regierung wiederholt aufmerksam gemacht. Die Deutsche
Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehr-
fach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeid-
lichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und
Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die
Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese
Vorschläge eingehen zu sollen; andernfalls würde sie dazu
begetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu ver-
hindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige
betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch
heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser
Richtung zu treffen. Entsprechend den wiederholt von ihr
abgegebenen Erklärungen.

Kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der
U-Bootskraft auch im Handelskrieg nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des
Unterseebootskrieges an die Interessen der Neutralen zu einem
weiteren Engpasskommen entschließt, so sind für sie Gründe
beimhand, die sich über die Bedeutung der vorliegenden
Erörterung erheben. Die Deutsche Regierung misst den
Wohlbefinden der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung
bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt

auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der
beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten
Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Be-
schränkung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete
Macht der Kriegführenden und die tunlichste Sicherung der
Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges ge-
wesen ist. Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte,
so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem
gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben
können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Ver-
einigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Mensch-
lichkeit und des Völkerrechts muss die Deutsche Regierung
ernst und mit allem Nachdruck feststellen, dass es nicht
die Deutsche, sondern die Britische Regierung gewesen ist,
die diesen furchtbaren Krieg unter Nichtachtung aller
zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf
Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat,
und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der
Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte
der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten
Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands,
im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die
deutsche Kriegsführung zu dem harten, aber wirksamen
Mittel des Unterseebootskrieges greifen müssen.

Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nun
erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, dass die humani-
tären Gefühle der Amerikanischen Regierung, die sich mit so
großer Wärme den bedauernden Opfern des Untersee-
bootskrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme
auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern er-
strecken, die nach der erklärten Absicht der Englischen Regie-
rung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hunger-
qualen die Regierenden Armeen der Zentralmächte zu schimpf-
licher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung
und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Em-
finden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten
Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der An-
wendung der Unterseebootskraft streng an die vor dem Krieg
anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls Eng-
land sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner
Kriegsführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Ver-
suche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Groß-
britannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der
strikten Ablehnung der Britischen Regierung gescheitert.

England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch
auf Völkerrechtsbruch gehäuft

und in der Vergeßlichkeit der Neutralen jede Grenze
überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung
deutscher Bunkerboote als Bannware, verbunden mit den
Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerboote an die
Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den
Versuch, die Lonnage der Neutralen durch unerhörte Er-
pressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaft-
krieges zu zwingen. Das deutsche Volk weiß, dass es in der
Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den
Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts
auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken.
Die Amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher ge-
wesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren
Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nach-
drücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche
Volk unter dem Eindruck, dass die Regierung der Vereinigten
Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Be-
schränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt,
und dass sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu
Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig
macht, während sie sich

gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden
seiner Feinde mit Protesten begnügt.

Auch ist dem deutschen Volk bekannt, in wie weitem
Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit
Kriegsmitteln aller Art versehen werden. Unter diesen Um-
ständen wird es verstanden werden, dass die Anrufung des
Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen
Volk nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen
ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets
föhr ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem
äussersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend
einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen
den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das
schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Ver-
längerung dieses grausamen und blutigen Krieges die ge-
samte zivilisierte Menschheit bedroht. Das Bewußtsein der
Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im
Laufe der letzten Monate ihre

Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebens-
interessen sichernden Frieden

offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum
Ausdruck gebracht, dass es nicht an ihr liegt, wenn den
Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt.
Mit um so stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung
aussprechen, dass es vor der Menschheit und der Geschichte
nicht zu verantworten wäre, nach 21 monatiger Kriegsdauer

die über den Unterseebootskrieg entstandene Streitfrage eine
den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen
Volk ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen. Einer
solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, soweit es
an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu
beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Be-
schränkung der Kriegsführung auf die kämpfenden Streitkräfte
zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere ein-
schließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Re-
gierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Re-
gierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, dass
Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in
Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze
über Anhaltung, Durchsuchung und Verletzung von
Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kauf-
fahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der
Menschenleben zu versenken, es sei denn, dass sie fliehen
oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen ge-
zwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zu-
gemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im
Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuer-
legen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völker-
rechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu
bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der
Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist
überzeugt, dass der Regierung der Vereinigten Staaten eine
derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der
widerholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, dass
sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der
Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Er-
wartung aus, dass ihre neue Weisung an die Seestreit-
kräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten
Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in
der Note vom 23. Juli 1915 angeordneten Zusammen-
arbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden
Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege
räumt, und sie zweifelt nicht daran, dass die Regierung
der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritanni-
schen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen
völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen
und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein aner-
kannt waren und die insbesondere in den Noten der
Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung
vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915
dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der
Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge
führen, den Befehlen der Menschlichkeit bei allen krieg-
führenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die
Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber-
sehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidungen
vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete bemerkt auch diesen Anlaß, um dem
Herrn Vorkämpfer die Versicherung seiner ausgezeichnetsten
Hochachtung zu erneuern.

ges. von Jagow.

Seiner Exzellenz
dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten
von Amerika
Herrn James G. Gerard.

Diese deutsche Note ist, wie man weiß, das Ergebnis
sehr eingehender Erwägungen und Beratungen, die zu-
nächst in den höchsten Reichsämtern angestellt und dann
im Großen Hauptquartier abgeklärt worden sind. An
ihnen haben alle verantwortlichen Männer mitgewirkt, deren
Händen das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes anver-
traut ist. Sie haben uns bisher durch alle Klippen
und Gefahren dieses weltumspannenden Krieges mit
starken Armen siegreich hindurchgeführt und deshalb dürfen
wir darauf vertrauen, dass auch die jetzt von ihnen ge-
troffene Entscheidung uns zum Ziele gereichen wird. Mit
Worten voll Würde und sittlichem Ernst werden die heraus-
fordernden Redewendungen der amerikanischen Note zurück-
gewiesen; wir brauchen von Herrn Wilson keine Be-
lehrung über die Pflichten der Menschlichkeit entgegenzu-
nehmen und wissen ganz genau, was von diesen schönen Lehren
zu halten ist, deren überlautes metallisches Nebengeräusch
den Vereinigten Staaten so überaus glänzend bekommt. Der
Präsident der Union drohte uns für den Fall der Unnach-
giebigkeit mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen
und schien drauf und dran zu sein, es auf einen Krieg mit
Deutschland ankommen zu lassen, obwohl er doch die Ge-
sehe der Humanität und die Wahrung des Friedens über
alles stellt. Wir betätigen die Gebote der Menschlichkeit,
indem wir uns zu einem äussersten Entgegenkommen ent-
schließen, das wohl auch den weitgehenden Forderungen
des Weissen Hauses in Washington genügen dürfte.

Damit ist unser letztes Wort in Sachen des Untersee-
bootskrieges gesprochen. Darüber hinaus aber enthält
die deutsche Note die bindende Erklärung, dass die einseitige
Respektierung des Völkerrechts, wie wir sie jetzt Herrn Wilson
für unser Teil zugestanden haben, durchaus nicht etwa für
die Dauer Geltung haben soll. Jetzt kann er seine Hemd-
ärmel aufstreifen und auch einmal den Engländern zeigen.

was eine amerikanische Karte ist. Wir erwarten keine weitere für die brennende Liebe, mit der die amerikanische Regierung sich der Freiheit der Meere hingeeben hat und hoffen, daß es ihr gelingen wird, sie auf allen Ozeanen zur Anerkennung zu bringen, wo Englands gewaltige Flotte einstweilen noch den internationalen Seeräuber spielen darf. Manche Kreise in Deutschland werden in dieser Beziehung nur geringe Erwartungen hegen; mag sein, daß sie Recht behalten. Dann wird aber für uns eine neue Lage geschaffen, zu der wir unbehindert durch alle jetzigen und früheren Erklärungen in alleiniger Berücksichtigung der deutschen Interessen Stellung nehmen können und werden. Noch liegt es in der Hand des Präsidenten Wilson, uns eine notgedrungene Abkehr von den Geboten der Menschlichkeit zu ersparen. Gibt er aber seinen lieben englischen Stammesbrüdern nach wie vor unbeschränkte Vollmacht zur Vergewaltigung des Völkerrechts, dann muß für uns der Augenblick kommen, da wir uns lediglich auf uns selbst, auf unsere Pflichten gegen unser Volk und unsere Zukunft besinnen und den Kampf mit allen Mitteln weiterführen die in unsere Hand gegeben sind. Man soll sich nun keiner Täuschung darüber hingeben, daß es der Deutschen Regierung mit dieser Ankündigung bitterer Ernst ist. Wir bieten auch Amerika unsere Hand zum Frieden, wie wir es 1914 unseren jetzigen Feinden gegenüber getan haben, solange es mit unserer Selbstbehauptung nur irgend verträglich ist. Wir verzichten darum jetzt auch auf Vorteile der Seefriedführung, von denen wir uns eine raschere Beendigung dieses Völkerringens versprochen durften. Damit sind wir aber an der äußersten Grenze unserer Friedensliebe angelangt. Das amerikanische Volk wird für diese Lage der Dinge Verständnis haben, wir wollen einstweilen hoffen, daß auch sein höchster Vertreter ihr nunmehr Rechnung tragen wird. Sollten wir uns darin täuschen, dann können wir auch Amerika gegenüber uns mit gutem Gewissen in das Unvermeidliche fügen. Die Folgen seiner Politik würden wir vor der Geschichte dann nicht zu verantworten haben.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Seeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet. Bei Givenchy-en-Goehelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Bienville le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nahkampf. Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Haucourt fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Wameton hat Vizefeldwebel Franke am 4. Mai einen englischen Doppelschiff abgeköpft und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Diederhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen. Eine große Zahl französischer Fesselballons

riß sich gestern Abend in Folge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als 15 sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Seltan Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt; es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Seeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 5. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger besetzten vorgestern den Bahnhofsplatz in Salsk, südlich von Kowno mit Bomben. Im Bahnhofsgelände, in den Verkleidungen, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit; vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Randon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter drei Offiziere gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Sasso undico zerstört. — Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerflinger, Feldmarschalleutnant.

Brindisi und Valona bombardiert.

(Amtlich.) Wien, 5. Mai.

Am 4. Mai vorm. haben unsere Seeflugzeuge Valona, am nachmittags Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Kasernen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen. In Brindisi mehrere Volkstreffter auf Eisenbahnhöfe, Bahnhofsgelände und Magazine. Ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden.

Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückzuge wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Das Luftschiff „L 20“ explodiert.

Nach Beschießung durch norwegische Soldaten.

Das Brack des „L 20“ ist inzwischen völlig zerstört worden. Aus Stavanger wird berichtet:

Der Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ Donnerstag nachmittags um 3 Uhr das Luftschiff „L 20“ von einer Abteilung Soldaten beschießen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können.

Seine Explosion war sehr stark und weit hin hörbar; ein paar Bootschuppen in der Nähe gerieten in Brand, und in den Häusern wurden Fensterheben zertrümmert.

Die Ursache der Strandung.

Wie weiter aus Stavanger gemeldet wird, ist die Ursache der Strandung des „L 20“ darin zu suchen, daß das Luftschiff bei dem starken Gegenwind seinen Benzinvorrat aufgebraucht hatte und somit seine Fahrt nicht mehr antreiben konnte.

Die gesamte Mannschaft ist bis auf ein paar Wundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, vorläufig in Molde interniert. Die norwegischen Behörden haben hervor, daß die Luftschiffe sämtlich kräftige Leute seien. Einige wären etwas verwundet gewesen, sonst war es indessen keinem anzusehen, daß eine schicksalsschwere Katastrophe durchgemacht sei. Acht Mann, die bei dem Anprall an einen Felsen angeschleudert wurden, zündeten sich, kaum wieder auf Beinen, feierlich ihre Zigarette an. Die Deutschen seien sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft woher und wohin.

Der U-Bootskrieg.

Aus London wird berichtet: Der französische Schooner „Bernadotte“ (486 Brutto-Register-Tonnen) ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean 150 Meilen von der Küste entfernt durch ein feindliches Unterseeboot erbeutet worden. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung wurde entlassen; acht Mann sind aufgenommen worden. Die übrigen 26 treiben noch. — Der Leichter „Marie Frederikstad“, wurde Dienstag Abend in der Nordsee einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gelegt. Die Besatzung von sieben Mann ist an Bord des Schleppdampfers in Frederikstad angekommen.

Im Schlepptau eines Unterseeboots.

Die Boote mit der Mannschaft des von zwei deutschen U-Booten in der Nordsee versenkten holländischen „Bedelstroom“ wurden, wie das holländische Marine-Ministerium mitteilt, von dem einen U-Boot nach dem anderen hinter Feuerkraft geschleppt. Aber nach einer stundenlangen Fahrt näherte sich ein feindliches Flugzeug, das schlepptende Unterseeboot angriff. Das Unterseeboot wurde das Schlepptau wurde abgeworfen, aber es gelang dem Unterseeboot hängen und die Trosse mühte abzuwickeln, damit die Boote nicht in die Tiefe gezogen wurden. Darauf segelten die Boote nach der englischen Küste, wurden später durch den britischen Kreuzer „Vernon“ aufgenommen.

Kleine Kriegspost.

Meiningen, 5. Mai. Freiherr Georg v. Saxe-Altenburgs Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen bei La Bassée im Kampf mit einem englischen Flugzeug gefallen. Ein Bruder von ihm hat bereits in Russland den Tod erlitten.

Konstantinopel, 5. Mai. Ein türkisches Flugzeug warf auf Varna vier Bomben ab, die nicht explodierten.

Amsterdam, 5. Mai. Die Niederländische Telegraf-Agentur meldet, daß bei Sluis dicht bei der niederländischen Grenze ein englisches Flugzeug gelandet ist. Der Besatzung, ein Leutnant, wurde interniert.

Rotterdam, 5. Mai. Mehrere der bedeutendsten holländischen Versicherungsgesellschaften lehnen, wie das „Holländische“ berichtet, infolge der riesigen Schiffverluste weitere Kriegsversicherungen für Schiffe ab.

Stockholm, 5. Mai. Zehn Invaliden vom „Västergötland“, zwei Unteroffiziere und acht Mann, traten die Reise nach Deutschland an.

Rotterdam, 5. Mai. Belgische amtliche Berichte von Kongo behaupten, daß die belgischen Truppen den Rußland südlich des Äquators überschritten, die deutschen Stellungen von Tchangugu besetzt hätten und von Kivu gleichfalls in deutsches Gebiet eingedrungen seien.

Saloniki, 5. Mai. Die Vierverhandlungsgruppen Griechenlands dehnen ihre Front immer weiter aus.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Tysstedt.

60

Nachdruck verboten.

„Das ganze Leben ist mir vergällt“, flüsterte Magnus, „wir wollen so rasch wie möglich hier fort, Papa, damit ich nicht irre an mir selbst werde.“

Herr Bollmer hörte wohl kaum noch, was er sprach. Abwesend starrte er vor sich hin.

Leise ging Magnus hinaus. Er war traurig, und doch schwellte ein hohes Glücksgefühl seine Brust.

Er hatte die Gefahr von dem schuldlosen Haupte der Geliebten abgewendet, das war Balsam für seine Herzenswunde.

Herr Bollmer warf ein paar Zeilen aufs Papier, daß er noch einmal zu seinem Freunde, dem Forstmeister gehe und möglicherweise zur Nacht nicht zurückkehre.

Er wich absichtlich einer Begegnung mit seinem Sohne aus. Es war zuviel Aufruhr in ihm, der mußte erst wieder zur Ruhe kommen.

Die Sonne war schon fort, aber wie ein kupferne Scheibe war der Vollmond über dem Gebirgswald aufgegangen.

Rasch schritt Herr Bollmer aus. Eine halbe Stunde war es immerhin bis zum Forsthaus. Er wanderte auf der Chaussee. Auf den schmalen Waldwegen hätte er sich doch verirren können.

Die Tannen warfen zu beiden Seiten lange schwarze Schatten. Nur in der Mitte war ein schattenloser Streifen, der schimmerte wie ein weißes Band.

Er fürchtete, seinen Freund nicht mehr anzutreffen, und atmete auf, als er ihn beim Abendbrot überraschte.

Hübner ging dem Jugendlichen herzlich entgegen und drückte ihn dann in die behagliche Sofaede.

„Du kommst zur rechten Zeit. Mein Hausgeist wird sogleich noch ein Kuvert auflegen. Schlei in Dill war, soviel ich mich erinnere, eins deiner Lieblingsgerichte.“

Herr Bollmer wollte ablehnen, er glaubte, nichts genießen zu können. Aber ein Zittern ging durch seine Glieder. Der Hunger meldete sich.

Da langte er zu, und es schmeckte ihm.

Verstohlen betrachtete Hübner ihn von der Seite. Das Aussehen des anderen beunruhigte ihn. Was war geschehen, was plante er?

Erst nachdem die Mahlzeit beendet, die Pfeifen dampften und die mit schäumendem Bier gefüllten Krüge vor den beiden standen, sagte Herr Bollmer:

„Später machst du doch wohl noch einen Gang durch den Wald und erlaubst mir, mitzukommen?“

Der Forstmeister zuckte die Achsel. „Die Streife, welche ich heute vorhabe, ist sicher nicht nach deinem Sinn. Ich laufe schon seit Monaten einem Wilddiebe auf, ohne seiner habhaft werden zu können. Aber es ist immerhin möglich, daß wir ihn heute nacht erwischen. In einer Stunde muß ich fort.“

„Nimm mich mit“, bat Herr Bollmer, „ich brauche Ablenkung, ein Abenteuer, das mir Herz und Sinne einnimmt. Vielleicht kann ich dir auch nützen.“

„Gut, ich habe nichts gegen deine Begleitung einzuwenden. In einer Stunde müssen wir, wie gesagt, fort.“

„Die Wege des Schicksals sind so wunderbar“, sagt Herr Bollmer nach einer Pause. „Mein Junge liebt die einzige Tochter meines Bruders und hat mir so lange zugehört, bis ich versprach, jeden Gedanken an meine Rechtfertigung aufzugeben und den Streit beizulegen. Vielleicht ist es am besten so. In mir aber tobt noch der Aufruhr. In deiner grünen Wildnis wird er sich am ehesten beschwichtigen.“

Der Forstmeister pfiff leise zwischen den Zähnen. „Also so steht die Sache! Schade, daß Edithchen schon gebunden ist, eine Verlobung zwischen euren Kindern wäre eigentlich die beste Lösung des alten Konflikts.“

„So kannst du nur sprechen, wenn du für all das, was mein Bruder mir angetan, weder Teilnahme noch Interesse hast. Magnus gelobte, eine Amerikanerin zu heiraten, sonst hätte ich ihm das Opfer, die mir angetane Schmach ungeahndet zu lassen, nicht gebracht!“

„Edithchen ist aber ein so süßes, liebenswertes Geschöpfchen, daß ich ihr so recht von Herzen deinen Sohn zum Gatten wünsche. Diese beiden prächtigen Menschen vereint, das hätte eine Ideal-Ehe gegeben. Die Nachkommenschaft hätte euren alten, ruhmvollen Namen zu neuen Ehren bringen können. Der junge Wellin, so brav und tüchtig er sein mag, ist nicht der Rechte für das reizende Baronchchen.“

„An dieser Sache habe ich kein Interesse“, wehrte Herr Bollmer kurz ab.

Eine Stunde später schritten die beiden Herren, der

Forstmeister mit Schußwaffe und Hirschjäger dem Wald zu.

Der Dritte im Bunde, welcher an verabschiedeter Stelle gleichfalls auf der Lauer lag, ist unser Bergwerksbesitzer Trindö,“ sagte Herr von Hübner, „ein großartiger, glänzender Vorzügler ausgestatteter Mensch, dem ich außerordentlich zugetan bin. Er ist dreißig Jahre jünger als ich, aber wir verstehen uns doch.“

„Lebt der Herr von seiner Frau getrennt?“

„Allerdings. Er hatte ein armes Mädchen, eine Schlossermeisterin der Baronin Hofheld, geheiratet. Die Frau mußte schwer gegen ihn verfahren, denn die Trindö'sche Frau geriet noch heute außer sich, wenn man sie nur erwähnte. Und doch sind schon zwei Jahre verfloßen, seit sie sang- und klanglos sein Haus verlassen.“

„Und woraus schließt du, daß Frau Trindö die Schuld an der Trennung trägt?“

Hübner lachte kurz und grimmig auf. „Für Trindö wollte ich meine Hand ins Feuer legen. Er sieht ein Weibsbild an. Und böse muß die kleine Frau erlitten haben, denn so glückliche Menschen wie diese beiden sieht man selten. Und plötzlich war alles aus. Frau Trindö, er um ein Jahrzehnt gealtert, wie er immer noch Schmerz und Jammer.“

„Du legst deine Hand für den Mann ins Feuer für die Frau“, bemerkte Herr Bollmer mit seltenerm Nachsicht, „dennach kann nur ein Mißverständnis das ganze Verhängnis haben.“

„Du kennst Frau Lona?“

„Ja wohl, und gut genug, um sie für ein Verhängnis zu erklären. Trindö ist der Schuldige. War der Grund gegen die Frau, so dürfte er nicht ohne weiteres bei ihr über sie brechen. Und das hat er nach meinem Dafürhalten getan.“

„Mag sein, ich weiß es nicht! Was soll man da sagen? Sie muß ihm doch Grund zur Eifersucht gegeben haben! Und Eifersucht macht bekanntlich blind, das junge Eheleute. Frau Lona ist klug und kennt das Leben, sie hätte den Schein meiden müssen.“

„Ich freue mich, mit Trindö zusammenzukommen. Wenn sich die Gelegenheit bietet, will ich ihm von dem einsamen jungen Frau erzählen und einen Verhängnis suchen machen.“

Fortsetzung

...wurde bis zu der Ortschaft Kalegata ver-
...Die Kavallerietruppen bringen nach Norden vor.
...6. Mai. Marschall French meldet, daß der
...Seppelinsangriff 36 Opfer gefordert habe.
...6. Mai. Auf dem Flugfeld von Malpensa-
...zwei italienische Militärflieger
...sind tot.
...6. Mai. Der Zar hat den serbischen
...Botschafter in Privataudienz empfangen.
...Serbisch-Bulgarien für Serbien
...haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat zur Ausführung des Ver-
...für Angestellte beschlossen, daß von der
...Dienstleistungen von
...Stellenlosigkeit in gemeinnützigen
...oder in Verpflegungsinstitutionen und ähnlichen
...Anstalten während eines verhältnismäßig ge-
...Zeitraums des Kalenderjahres befristet werden,
...wenn eine Geldentschädigung gewährt wird.
...des Reichstages beendete die
...Kapitalabfindungsgesetzes in erster Lesung.
...ein Antrag angenommen, der zur Sicherung
...Verwendung der Abfindungs-
...Sicherungsanleihe des Militärkassens ein-
...Die Hypothek vermindert sich alljährlich und
...mit dem Tode des Rentenberechtigten. Ebenso
...ein Antrag auf Änderung der Stala unter Zugrunde-
...eines Zinsfußes von 4 % Annahme. Aus § 8
...des Recht des Fiskus auf Pfändung von Ver-
...gehörigen zur Befriedigung seines Anspruchs
...zahlung einer Kapitalabfindung gestrichen.
...der Beratungen im Reichstagsausschuß über die
...Vorlage begannen mit der Erklärung des
...Sekretärs, daß die verbündeten Regierungen den
...Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes legen.
...der Rat der Liberalen auf Fortführung
...der direkten Steuern und ein Antrag des
...demokratischen Lehnten es ab. Die Nationalliberalen
...hauptsächlich die Zigarette belasten, das Zentrum
...schon zurückhaltend und will nur dann für die Vor-
...kommen, wenn die große Mehrheit des Reichstages
...entschließt.

Die Ränder beschäftigte sich die Kammer der Ab-
...mit dem Steuerplan für Bayern. Die
...lehnte den Antrag der Sozialdemokraten für Ein-
...einer Vermögenssteuer in Bayern und Zuschlägen
...zusammengefasst auf die größeren Einkommen ab.
...hand ein Antrag der Liberalen auf Fortführung
...der direkten Steuern und ein Antrag des
...demokratischen Lehnten es ab. Die Nationalliberalen
...hauptsächlich die Zigarette belasten, das Zentrum
...schon zurückhaltend und will nur dann für die Vor-
...kommen, wenn die große Mehrheit des Reichstages
...entschließt.

Großbritannien.

Das London wird berichtet, daß das Unterhaus das
...Gesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter
...Lesung angenommen habe. In erster Lesung wurde dieses
...Gesetz einstimmig angenommen. Wo kommen
...Rale die 36 Gegner her?
...Zug eines Zurückweichens in der Wehrpflichtfrage
...das Kabinett Asquith andauernd schwersten An-
...angesetzt. Der bekannte Ulstermann Carson hielt bei
...Festhalten des unionistischen Kriegskomitees eine
...feindliche Rede gegen das Ministerium, vor allem
...Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur als
...führer und Redner groß. Man sei der Redefähigkeit
...bedürftig und glaube, daß es ein Unglück für das Land
...der Premierminister ein so großer Redner ist.

Schweiz.

Nach dem Muster der Beratung der skandinavischen
...in Bern ein Kongreß neutraler
...Staaten stattfinden. An dem Kongreß sollen sämtliche
...der auswärtigen Angelegenheiten der neutralen
...Staaten teilnehmen. Bisher haben Dänemark, Schweden,
...Norge und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Spanien,
...Griechenland und Griechenland antworten stehen noch aus.
...Während des Kongresses wird der Schweizer
...Präsident innehaben.

In- und Ausland.

Berlin, 5. Mai. Der Minister des Innern antwortete
...auf Anfrage nach Gesehen, daß polnische politische
...Parteien weder aufgelöst noch suspendiert werden würden.
...in die Weiterarbeit nach polizeilicher Anmeldung
...gehen.

Berlin, 5. Mai. Um die Darlehnskassenscheine zu
...2 Mark weniger schnell unanfechtlich zu machen,
...sind neuerdings auf beiden Seiten mit grünlischen bzw.
...Unterdrucken versehen.

Berlin, 5. Mai. Berichte aus den Provinzen stellen
...daß der Saatensand überall vorzüglich ist und eine
...erwartet werde, wie seit zehn Jahren nicht mehr. Im
...südlichen Rumänien haben die Rumänen nach der
...durchgegangen.

Kopenhagen, 5. Mai. „Nationaltidende“ meldet:
...Zug aus England hier eingetroffene Kohlendampfer
...sich zu Rückfrachten verpflichtet. Nach Mit-
...dieser bestimmten Ladungen, sondern gestattet, aus Schweden
...Kongress Kiel, Dän. Erz. Stückgut usw. mitzunehmen.

Christiania, 5. Mai. Die Anklage gegen Sir Roger
...lautet auf Hochverrat. Der Gerichtshof, der
...Anklage zu befinden haben wird, besteht aus drei
...Richtern.

Genève, 5. Mai. Der „Daily Express“ schätzt die Anzahl
...der Kämpfer, die gefallen sind, auf 3000. Am
...Zug des Kämpfers hatten 15 000 Mann die Waffen
...am Mittwoch aber nur noch ein Drittel sich am
...Kampf beteiligt.

Bukarest, 5. Mai. Kammer und Senat werden
...am 14. bis 23. Mai eine außerordentliche Session abhalten.
...Bukarest, 5. Mai. Die rumänische Presse veröffentlicht
...die folgende Depesche aus Ruon, wonach dort die Nachricht

eingelaufen sei, daß in Ispahan der russische Konsul auf
...offener Straße getötet und der englische Vizekonsul erschossen
...wurde, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, wäh-
...rend dieser selbst durch Revolververwundungen schwer verwundet sei.

Lugano, 5. Mai. Ein Spezialberichterstatter des
...„Secolo“ meldet: In zahlreichen Metallwerken Bittsburgs
...Nordamerika) sind Streiks ausgebrochen. Die Truppen
...feuern auf die Arbeiter der Tompkinswerke, von denen
...7 getötet und 20 verwundet wurden. Darauf dehnten sich
...die Unruhen auf die ganze nahe schwebende Arbeiter-
...schaft aus.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Der Kanzler im Reichstagsausschuß.

Berlin, 5. Mai.

Zu der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des
...Reichstages waren erschienen: Reichskanzler Dr. v. Beth-
...mann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow,
...Dr. Helfferich, Kraeffte, Dr. Visco, v. Capelle, stellver-
...tretender Kriegsminister v. Baudert, Unterstaatssekretär
...Bahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa
...100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung
...nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Ant-
...wortnote an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältnis
...zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Be-
...sprechung, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten.
...Die Ausführungen des Reichskanzlers sowie die Beprechung
...waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer
...waren die gewohnten Absperremaßnahmen getroffen.

König Georg an König Konstantin.

Budapest, 5. Mai.

Ein hiesiges Blatt erzählt aus Athen, daß König Georg
...von England an König Konstantin von Griechenland den
...telegraphischen Rat habe ergeben lassen, sich sozusagen post-
...wendend für den Wienerbund zu entscheiden; dazu sei jetzt
...der letzte Augenblick gekommen; durch eine solche Ent-
...scheidung würde Griechenlands Zukunft gegen alle Ge-
...fahren gesichert sein. König Konstantin dankte für das
...Wohlwollen, das aus dem wohlgemeinten Räte spreche,
...erklärte aber, bei der bisherigen Politik verbleiben zu
...wollen. Gerade die Rücksicht auf die Zukunft Griechen-
...lands gebiete ihm keinerlei Änderungen vorzunehmen.

„Italien ist bloß eine Halbweltlerin.“

Bukarest, 5. Mai.

Anlässlich der Jahreswende der Auflösung des Drei-
...bundes durch Italien bringt die hiesige „Secara“ einen
...Gedenkartikel, der einzelne bezeichnende Stellen enthält.
...U. a. schreibt das Blatt:

Vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg glaubte
...man, daß Italien wirklich eine Großmacht ist, speziell
...Rumänien hat Italien in phantastischen Dimensionen gesehen.
...Unsere Politiker legten der Intervention Italiens so große
...Bedeutung bei, daß sie den Versuch machten, unser Schicksal
...mit dem Italiens zu verbinden. Heute, nach einem Jahre,
...sehen wir nun, daß die italienische Armee ein volles Jahr
...am Monzo vergebens ihr Glück versucht. Mit Staunen
...erblicken wir, was Italien in Wirklichkeit ist. Die Gefährdung
...wird die Rolle Italiens im Weltkriege als einfaches diplo-
...matisches Menuett, dessen Musik in London komponiert
...worden war, bezeichnen. Italien selbst war kraftlos und
...wurde durch die Zentralmächte ausgehalten, wie es jetzt
...von der Entente unterstützt wird. Italien war und ist bloß
...eine Halbweltlerin.

Ob weh, wie bitter und wie... wahr — — —

Rückberufung Nikolajewitsch nach Europa?

Bukarest, 5. Mai.

In Bessarabien erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß
...der Zar beschloßen habe, den Großfürsten Nikolajewitsch
...wieder an die europäische Front zurückzubringen. Der
...Fall von Erzrum und Trapezunt habe den Namen des
...Großfürsten in der russischen Presse wie in führenden
...militärischen Kreisen Russlands wieder sympathisch ge-
...macht.

Ein Englandfreund über britische Politik.

Newyork, 5. Mai.

Beträchtliches Aufsehen erregt hier ein Artikel der
...„New York Tribune“, der die Politik Englands beleuchtet
...und verurteilt. Das Aufsehen ist um so verständlicher,
...als die „Tribune“ sich seit Ausbruch des Krieges als das
...englandfreundliche aller amerikanischen Blätter ge-
...zeigt hat.

Das Blatt geht von der Niederlage in Kut el Amara
...und dem Aufstand in Dublin aus und kommt zu dem Schluss,
...daß England in Mesopotamien einen uneinbringbaren Verlust
...an Ansehen erlitten und in Dublin den Beweis einer sinn-
...losen inneren Politik erbracht habe. Dann folgen scharfe
...Worte: „Die britische Regierung kann der Lage nicht Herr
...werden, weil sie sie nicht begreift, und weil sie nur zu reden
...versteht. Sie hat das britische Volk jahrelang vor dem
...Kriege belogen. Sie hätte sich beinahe ganz und gar um
...den Krieg herumgelogen und Frankreich untergehen lassen
...und sie hat seitdem nicht aufgehört zu lügen... Eine
...Sandvoss unbedeutender und eigennütziger Politiker hat
...lange Zeit die Macht über die Völker gehabt und hat es
...fertiggebracht trotz ihrer Mißerfolge, die sie in Frankreich an
...den Laternenpfahl gebracht haben würden, sich diese Macht
...zu erhalten. Sie haben das britische Volk betrogen, und
...das Ergebnis sieht man in Flandern, in Asien und in der
...ganzen Welt.“

Es ist, wie schon erwähnt, ein englandfreundliches
...Blatt, das vorstehendes Bild entwirft. Wie treffend muß
...da die Zeichnung sein!

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 7. und 8. Mai.

Sonnenaufgang	5 ⁰⁰ (5 ¹²)	Monduntergang	1 ⁰⁰ (1 ²²) B.
Sonnenuntergang	8 ³⁴ (8 ³²)	Mondaufgang	8 ³⁵ (9 ⁴²) B.

Vom Weltkrieg 1915.

7. 5. Der englische Riesenbomber „Lustitia“ wird an
...der irischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt.
8. 5. Deutsche Truppen besetzen den russischen Ofi-
...hasen Vibau.

7. Mai. 1623 Ritter Franz v. Sickingen gest. — 1833 Kom-
...ponist Johannes Brahms geb. — 1835 Dichter Albert Rörer geb.
— 1851 Theolog und Kirchenhistoriker Adolf v. Harnack geb. —
1866 Altkantat Blinds (eigentlich Cohen) auf Bismarck in Berlin. —
1895 Preuß. General Wilhelm v. Bape gest. — 1904 Kaiser Peter
...Nikolajewitsch gest.

8. Mai. 1803 Chemiker Justus v. Liebig geb. — 1828
...Schweiz. Philantrop Henri Dunant, Begründer des Roten Kreuzes
...und der Genfer Konvention geb. — 1902 Ausbruch des Vulkans
...Mont Pelé auf Martinique: Zerstörung der Stadt Saint Pierre.

o Seife darf an allen Tagen verkauft werden. Um
...entstandene Zweifel über die Auslegung der Ausführungs-
...bestimmungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit
...Seife usw. vom 18. April 1916 zu beheben, ist durch eine im
...Reichsgesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung eine Neu-
...fassung der Bestimmung vorgenommen worden. Danach
...darf Seife während des ganzen Monats gegen Vorlegung
...der für den 22. Tag des betreffenden Monats gültigen Brot-
...karte abgegeben werden.

o Maiskaser als Futtermittel. Das Jahr 1916 ist ein
...sogenanntes Maiskaserjahr und wird in kurzer Frist voraus-
...sichtlich gewaltige Mengen dieser Kaser bringen. Damit
...bietet die Natur ein ganz hervorragendes Geflügelfutter-
...mittel, das nicht ungenutzt bleiben darf. Soweit die Mai-
...kaser nicht frisch verfüttert werden können, müssen sie sach-
...gemäß abgetötet und getrocknet werden; in luftdichten Ge-
...fäßen halten sie sich dann lange Zeit. Den hierzu geeigneten
...Körperschaften ist dringend zu empfehlen, die Einfammlung
...und sachgemäße Zubereitung der Kaser so schnell wie mög-
...lich ins Werk zu setzen.

Sachsenburg, 6. Mai. In Nr. 102 des „Erzähler vom
...Westermund“ wurde über die günstige Prüfungsabteilung
...berichtet, die Schüler der hiesigen Realschule, durch Auf-
...nahme an auswärtige höhere Lehranstalten erzielt haben.
...Es ist sicherlich für einen Jeden von Interesse zu erfahren,
...daß unsere Realschule auch in diesem Jahre wieder bei
...den Kindern, die sie nach Auswärts in höhere Anstalten
...abgegeben hat, guten Erfolg erzielt, wie wir seit einer
...Reihe von Jahren gewöhnt waren. Aber ist es nicht
...andererseits doch eine Frage von großer Wichtigkeit für
...die Eltern der Schüler, wenn es gelingen würde, den
...Unterricht in der Realschule so auszubauen, daß eine
...gewisse abgeschlossene Schulbildung, etwa nach Ablegung
...einer Prüfung die Berechtigung zum einjährigen frei-
...willigen Dienst, erreicht werden könnte? Bei dem Man-
...gel einer Schule mit einer ähnlichen Berechtigung in
...unserm Kreise sowohl wie in den Nachbarkreisen kann
...es sicherlich nicht abgelehnt werden, daß diese Frage
...von der Schulleitung und von den städtischen Vertretun-
...gen erörtert und eingehend geprüft zu werden verdient.
...Es würde uns freuen, wenn diese Zeilen den Anstoß
...dazu geben, daß sich die interessierten Kreise und zu-
...ständigen Stellen damit befassen, eine Möglichkeit zu
...finden, die zu dem erwähnten Ziele führt.

* Flaggen schmutz tragen heute aus Anlaß
...des Geburtstages des Kronprinzen des Deutschen Reiches
...alle öffentlichen sowie mehrere private Gebäude. Es ist
...der zweite Geburtstag, welchen unser Thronfolger in
...Feindesland inmitten seiner tapferen Truppen, von denen
...er ganz besonders geliebt ist, begeht.

Gebhardshain (Westermund), 4. Mai. Am nächsten
...Montag wird Bischof Dr. Korum in der hiesigen Pfarr-
...kirche das hl. Sakrament der Firmung an 369 Firmlinge
...der Pfarrei Gebhardshain, 52 der Vikarie Eilenroth und
...110 der Pfarrei Kokenroth im ganzen an 731 Firmlinge
...spenden. — Nach den letzten Erhebungen zählt die katho-
...lische Pfarrgemeinde Gebhardshain im ganzen 3107
...Seelen in 591 Familien. Die Vikarie Eilenroth hat
...außerdem 607 Seelen in 103 Familien. Die Zahl der
...Nichtkatholiken im Bereich der Pfarrei beträgt 581 Seelen.

Diez, 4. Mai. Hier wird am 10. Mai eine Krieg-
...liche eröffnet. Zunächst wird gute kräftige Mittagkost
...hergestellt, bei Bedürfnis ist auch die Ausgabe von
...Morgen- und Abendkost in Aussicht genommen. Die
...Küche ist in erster Linie für bedürftige Familien und
...für Familien der Kriegsfürsorge bestimmt, an die zu
...Vorzugspreisen abgegeben wird; die Einrichtung ist aber
...so gestaltet, daß sie auch der übrigen Bürgerschaft zugute
...kommt.

Lauerschwabach, 5. Mai. Oberstleutnant v. Daniel
...auf Dornbachhof stiftete der Kriegsfürsorge für den Unter-
...tamtumskreis 10 000 Mark.

Wiesbaden, 4. Mai. Der Kommunalantrag des Re-
...gierungsbezirks Wiesbaden hielt heute seine zweite öffent-
...liche Sitzung ab. Abg. Zielowski-Frankfurt tadelte, daß
...bei der Zuteilung von Steuerzuschlägen an die Beamten
...und Arbeiter des Bezirksverbandes die Hilfsarbeiter leer
...ausgehen sollen und hielt die Steuerzuschläge für
...völlig unzureichend angesichts der empfindlichen Preis-
...steigerungen. Er empfahl eine 15—20 prozentige
...Gehaltserhöhung. Die Mißstände in der Lebensmittel-
...verteilung besprach Abg. Gräf-Frankfurt. Er bemängelte,
...daß der Ausgleich zwischen Stadt und Land durchaus
...zu wünschen übrig lasse. Der Staat habe in der Lebens-
...mittelversorgung vollständig versagt. Abg. v. Heimbürg-
...Wiesbaden brachte für die Landwirtschaft eine Länge.
...Abg. Schön-Nehbach verteidigte auch die Landwirte,
...worauf die Besprechung des Berichtes beendet war und
...er vom Hause genehmigt wurde. Eine Vorlage der
...Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle zu Frankfurt a. M.
...um Gewährung einer Bürgschaft des Bezirksverbandes
...Wiesbaden in Höhe von sechs Millionen Mark wurde
...nach einem Bericht des Abg. Oberbürgermeister Voigt-
...Frankfurt angenommen. Nach Annahme weiterer An-
...träge vertagte sich das Haus bis zum Montag, 8. Mai,
...an dem voraussichtlich die Schlußsitzung stattfindet.

Aus Rostau, 4. Mai. Eine recht erfreuliche Erscheinung
...im Tätigkeitsgebiet des Rostauer Zentralwaisenfonds
...ist die in dem Bericht des Landesauschusses festgestellte
...Tatsache, daß die Zahl der hilfsbedürftigen Waisen in

fast steter Abnahme begriffen ist. Im Jahre 1872 belief sich die Zahl der in der Waisenspflege des Nassauischen Zentralwaisenfonds befindlichen Waisen, einschließlich der Halbweisen, auf 1133, im Jahre 1884/85 erreichte sie mit 1174 ihre höchste Höhe und im Jahre 1914 mit 902, wenn nicht ihren Tiefstand, so doch einen Stand der gegen 1876 um 20,39 Prozent niedriger ist. Ein anderes Gesicht allerdings erhält die Sache, sofern die Kosten in Frage kommen. Im Jahre 1872 beliefen sich diese Kosten auf 78 197 M., heute dagegen auf 106 304 M. und im Jahre 1912 hatten sie mit 116 190 M. ihren Höchststand. Die Waisen erhalten im Bedarfsfall auch Gehalt und Unterstützungen zur Bekleidung der Kosten ihres Unterhalts während der Lehrzeit. Zugunsten der nassauischen Waisen bestehen außerdem vier Stiftungen: die Wirth-Stiftung, aus welcher jährlich 800 M., die Kraus'sche Lehr-Stiftung, aus welcher 50 M., die Kraus'sche Ausstattungs-Stiftung, aus welcher 90 M. (an ein sich verheiratetes, unbefehltes Mädchen aus dem Amt Rahenelsbogen) und die Vogler-Stiftung, aus welcher zunächst jährlich 440 M. zur Verfügung stehen.

WTB Marburg, 5. Mai. Nach amtlicher Mitteilung überfuhr gestern nachmittag auf dem Bahnhof Zimmerrode der von Schlierbach kommende Personenzug 773 das auf Halt stehende Einfahrsignal — nach dem bisherigen Stand der Untersuchung wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremse — und geriet dabei einem ausfahrenden Arbeiterzuge in die Flanke, wobei die Lokomotive des Personenzuges 773 und fünf Arbeitswagen beschädigt wurden. Das Geleis Marburg-Kassel war vier Stunden gesperrt, wodurch der Personenzug 773 und D 45 bis 50 Minuten Verspätung erhielten.

Nah und fern.

○ Aus dem besetzten Warschau wird berichtet, daß die deutschen Behörden die Wiedererrichtung des aufgelösten polnischen Schulvereins bewilligt haben. Dem Verein wurde gestattet, überall in Polen Zweigniederlassungen zu gründen, Volks-, Mittel- und höhere Schulen, sowie Volksbibliotheken und Lesesäle zu errichten, sowie Vorträge zu halten. Auch Zeitschriftenvereine dürfen gegründet werden. In Warschau selbst wird demnächst eine große polnische Tageszeitung neu erscheinen.

○ Großer Fortschritt auf dem Gebiet der deutschen Stahlbereitung. Den Stahlwerken Richard Lindenberg A. G. in Remscheid ist es gelungen, einen Schnellarbeitsstahl von höchster Leistung unter Verarbeitung nur im Inland zur Verfügung stehender Grundstoffe herzustellen, wobei das hierfür bisher als unbedingt notwendig erachtete Wolfram, wofür erhebliche Summen ins Ausland flossen, ausgeschlossen werden konnte. Die Bedeutung der Neuerung geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die Leistung der Geschloßdreherei sowie der gesamten Metallbearbeitungs-Werkstätten wesentlich von der Art und Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahls abhängt.

○ Sommerzeit auch in England. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

○ Große Betrügereien beim Viehhandel ist man in Königsberg i. Pr. auf die Spur gekommen. Drei Fleischer und Großviehhändler namens G. Diener, Ph. Auber und Dzebel wurden verhaftet. Den in günstigen Verhältnissen lebenden Großfleischern wird zur Last gelegt, ganze Wagenladungen mit Vieh, das für behördliche Lieferungen bestimmt war, nicht an die dafür bestimmte Adresse abgeliefert, sondern nach Fälschung von dazu gehörigen

Papieren weiter verfrachtet und zum eigenen Verkauf zu haben. Sie sollen jeder 400 000 bis 500 000 verdient und zahlreiche Mitschuldige haben.

Volka- und Kriegswirtschaft.

* Die Großhandelspreise für Fische (See- und Seefische), zu deren Festsetzung der Reichsrat den Bundesratsbeschluss vom 1. Mai ermächtigt war, werden in den nächsten Tagen zu erwarten; einstweilen sind Verhandlungen darüber mit den Bundesregierungen im Gange.

* Zur Kartoffelversorgung. Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Kartoffelversorgung während der Zeit dürfte für das nächste Erntejahr eine anderweitige Versorgung erforderlichen Kartoffeln unter allen Umständen sicherzustellen. Bei einer normalen Ernte erstreckt sich die menschliche Ernährung etwa 15 Millionen Menschen und zur Trocknung und gewerblichen Verwendung 5 Millionen. Unter Berücksichtigung einer als Reserve für den unvorhergesehenen Bedarf weiteren 5 Millionen müssen also etwa 25 Millionen Tonnen unter allen Umständen sichergestellt werden. Dürfte einer Nachrichtenstelle zufolge dadurch erreicht, daß noch vor Beginn der Ernte diese 25 Millionen auf die Erzeuger nach Maßgabe ihres Kartoffelbestandes gelegt werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 7. Mai. Veränderliche Bewölkung, doch nur strichförmige Gewitterregen, warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölz in Hachenburg.

Die noch nicht abgehobenen Beträge für abgeliefertes Metall von der letzten Metallsammlung sind bis spätestens Freitag, den 12. ds. Mts. bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Die fehlenden Anerkennungsbescheinigungen können auf dem Bürgermeisteramt abgeholt werden. Später finden Auszahlungen nicht mehr statt.

Hachenburg, den 5. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste der Stadt Hachenburg liegt 14 Tage lang vom 8. Mai d. Js. ab zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus offen.

Hachenburg, den 5. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Am Montag, den 8. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr werden in der Gastwirtschaft Franz Friedrich hierseits ein Vertikow und ein Kleiderschrank öffentlich meistbietend versteigert.

Hachenburg, den 6. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Der vom 1. Mai 1916 ab gültige
Amtliche Taschen-Fahrplan
der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist erschienen und zum Preise von 15 Pfg. das Stück vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Beitreibung von Forderungen
auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege
sowie das
Inkasso
auch von älteren, verloren gegebenen Außenständen
Vertretungen vor Gericht
Anfertigung von Gesuchen und Reklamationen
Versteigerungen pp.
P. Schar, Prozeßagent
Hachenburg Schloßberg 5.

Südweine
Rhein- und Moselweine
sowie **la. Kognak**
empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Hennen, Hachenburg.

lungen- und Asthma-Leidende
überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten
Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee
auch ist derselbe für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. **Originalpatete à M. 1.—.** Bei 3 Paketen **franko** durch **H. Deilheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Soweit Vorrat!
Ab Montag
la. Mombacher Spargel 40
beste Sorte Pfund
Warenhaus
ROSENAU
Hachenburg.

Strohhüte
für Herren, Burichen und Kinder
sowie
Südwesten und Mädchen-Strohhüte
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Knaben-Blusen
Knaben-Waschanzüge
Kinderkleidchen Russenkittel
in allen Größen, weiß und farbig.
Kaufhaus b. Friedemann
Hachenburg.

Schuhwaren
gut und billig
im **Schuhhaus Klafmann**
Hachenburg.
Reparaturen werden gut und preiswert gemacht.



Ackerwalzen
wieder eine größere Partie
eingetroffen.
C. von Saint George
Hachenburg.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Seifert, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Bakel 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto
zu haben in Apotheken, sowie bei Robert Neidhardt, Alex Gerhartz und Ed. Bruggaler in Hdr., Gustav Hiermann in Hachenburg und Ludw. Jungbluth in Grenzhausen.

Ein tüchtiger
Baumschul-Arbeiter
gesucht
Frau Emma
Hachenburg

Gutes
zu kaufen gesucht.
Gustav Berger
Hachenburg

Zigarren
Tabak
Zigaren
in großer Auswahl
sowie in
Feldpostpaketen
zu haben in
Karl Dasbach, Hachenburg.

Sofortige
und folgende
Sie bei mir für
Säcke

Mehl, . . .
Zucker, . . .
Export, . . .
Frucht, . . .
Santos, . . .
Reis, . . .
Alein, . . .
u. s. w.
Gebirge oder
Sendung und
genau zu achte
G. Schleier
Sachverständiger
Freudenberg.

Kräuter
entsetzliches
tigt in etwa 2
rufsstörung
Nur M. 2.50.
L. Falt
Elberfeld 31.
Versand unan

Ernst und Scherz.